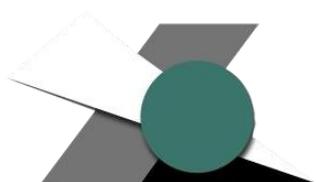


# Die Zweite Chance



**Jahresbericht**

**2016 - 2017**



Bettina Säger, Jochen Schwenken, Eva Wersebeckmann

Havixbecker Modell e.V.

Wiesenstraße 46

48653 Coesfeld

20.09.2017

# Die „2. Chance“ in der Schule – Unterstützung für Schulverweigerer

(Nachfolgeprojekt von „Schulverweigerung - Die 2. Chance“ / Modellprojekt des Bundesjugendministeriums und des Europäischen Sozialfonds von 2008-2014)

Die 2. Chance ist eine Maßnahme des Havixbecker Modell e.V. zur Unterstützung für Schulverweigerer an verschiedenen Schulen im Bereich des Kreisjugendamtes Coesfeld. *Zu Gunsten der Lesbarkeit wird auf Bezeichnungen in männlicher und weiblicher Form verzichtet.*

Jahresbericht vom 01.08.2016 – 31.07.2017

1. Projekthintergrund
2. Durchführungsbericht
  - 2.1 Teilnehmerzahlen
    - 2.2 Teilnehmende Schulen
    - 2.3 Teilnehmerstruktur
    - 2.4 Hintergründe des schulverweigernden Verhaltens
    - 2.5 Unterstützungsangebote
    - 2.6 Methoden-Werkzeugkoffer
    - 2.7 Netzwerkarbeit
3. Ergebnisse des Projektes
4. Ausblick



## 1. Projekthintergrund

Seit dem 01.08.2014 fördert der Kreis Coesfeld in Verbindung mit Landesmitteln (Kinder- und Jugendförderplan NRW/ Position 3.1.1 „Jugendsozialarbeit – Prävention in Kooperation mit Schulen“) die Maßnahme des Havixbecker Modells. Das Havixbecker Modell beteiligt sich mit Eigenmitteln an dem Projekt.

Mit dieser Finanzierung wurde im **Förderjahr** vom **01.08.2016 bis zum 31.07.2017** insgesamt eine Vollzeitstelle (geteilt in Teilzeitstellen) mit der Durchführung durchgehend unterstützender Angebote für Schulverweigerer an fünf Schulen im Kreis Coesfeld/ Bereich Kreisjugendamt Coesfeld beauftragt.

Die Projektmitarbeiter sind Frau Bettina Säger und Herr Jochen Schwenken. Die Aufteilung der Stelle in eine weibliche und männliche Fachkraft unterstützt das Angebot unter dem **Gender-Aspekt**.

Ab Juni 2016 ist Frau Eva Wersebeckmann mit 5 Stunden wöchentlich als Fachkraft in der Maßnahme.

Die **Ziele des Angebotes** sind:

- Die Unterstützung von Schülern, die schulverweigerndes Verhalten in einem Ausmaß aufweisen, dass ihr Abschluss durch dieses Verhalten bedroht ist. Schulverweigerer sind hochgradig gefährdet, dauerhaft von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu werden.
- Das Projekt soll zur Verbesserung der Lebenschancen junger Menschen in schwierigen Lebenssituationen beitragen. Das Projekt leistet einen Beitrag auch hinsichtlich des Themas Fachkräftesicherung, in dem Risikogruppen wie Schulverweigerer nicht von den Bildungschancen abgekoppelt werden.
- Dabei soll nicht nur die Zielgruppe berücksichtigt werden, die schon stark verfestigtes schulverweigerndes Verhalten aufweist, sondern auch frühzeitig auf schulverweigerndes Verhalten reagiert werden. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen eines **Case Management**.
- Ziel ist eine Veränderung der persönlichen Lebenssituation der Betroffenen, die eine Integration in Schule ermöglicht.

## 2. Durchführungsbericht

### 2.1 Teilnehmerzahlen

Im Durchführungszeitraum nahmen insgesamt **25 Jugendliche** mit der Dauer von in der Regel einem Jahr (20 männliche und 5 weibliche TN) an der Maßnahme teil.

20



5



Die Gesamtteilnehmerzahl liegt niedriger als im Vorjahr. Dies erklärt sich auch dadurch, dass eine Projektmitarbeiterin für mehrere Monate krankheitsbedingt ausfiel und nur in zwei Fällen Vertretungen tätig werden konnten. Für diesen Zeitraum sank die Zahl der Betreuten und es konnten auch dementsprechend weniger Neuaufnahmen erfolgen.

Die Betreuung erfolgte im Rahmen eines Case Managements. In der Aufnahmephase erfolgt eine Kontaktaufnahme zu den betroffenen Jugendlichen mit einem aufsuchenden Ansatz. **Schulverweigerer verweigern in der Regel auch Hilfsangebote.** Mit dem aufsuchenden Ansatz wird erreicht, die Hemmschwelle für die Teilnahme am Projekt bei den schulverweigernden Schülern und deren Eltern zu vermindern und sie zu einer freiwilligen Teilnahme am Projekt zu bewegen.

Die Schüler werden über die Schulsozialarbeit der beteiligten Schulen und über das Jugendamt gemeldet. Der Zugangsweg ist bewusst offen gestaltet, so dass auch Eltern und Beratungsstellen den Kontakt herstellen können.

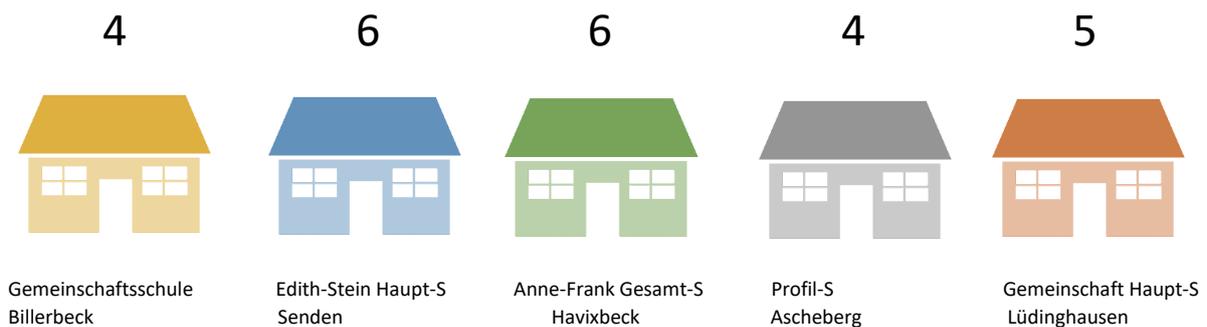
Im Durchführungszeitraum erfolgte die Kontaktaufnahme folgendermaßen.

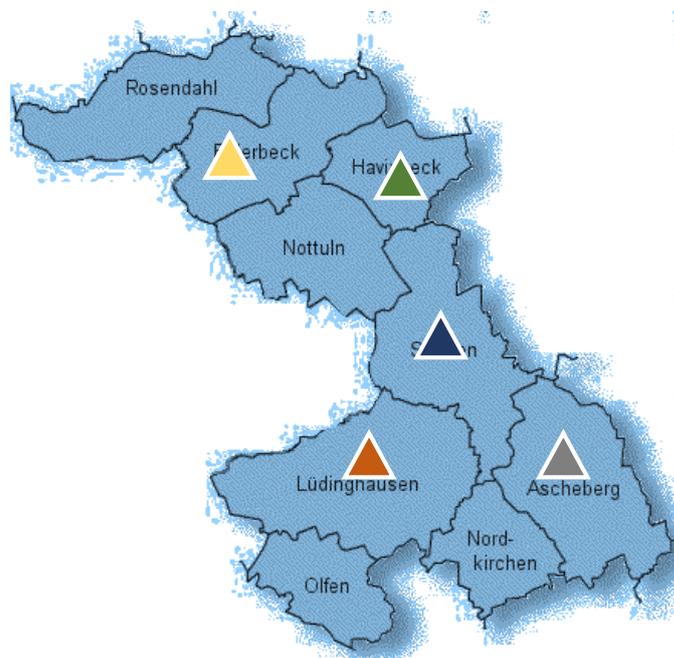


Von den insgesamt 28 für das Projekt gemeldeten Jugendlichen gelang es, 25 zur Teilnahme zu bewegen, teilweise mit erheblichem Aufwand und mit bis zu zweimonatiger „Bedenkzeit“, in der mit dem Jugendlichen und den Eltern gearbeitet wurde. Bei jedem teilnehmenden Schüler ist eine von einem Erziehungsberechtigten und dem Teilnehmer selbst unterschriebene Einwilligungserklärung von den Projektfachkräften einzuholen. Die Einwilligungserklärung berücksichtigt gleichzeitig die datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Mit der Unterzeichnung der Einwilligungserklärung beginnt die Aufnahme in das Case Management. Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig. Die Teilnahme kann zu jeder Zeit durch Willensbekundung der Unterzeichner beendet werden. Zusätzlich ist für jeden Teilnehmer eine vom Klassenlehrer (bzw. der Klassenlehrerin) unterschriebene Stellungnahme von den Projektfachkräften einzuholen, die die Notwendigkeit der Teilnahme bestätigt. Die Stellungnahme erfolgt in Form einer Checkliste. Der Stellenschlüssel der Maßnahme beträgt 1:15. Bedingt durch die Krankheitszeit einer Projektmitarbeiterin mit Stellenumfang von 20 Wochenstunden für ca. 5 Monate sank dementsprechend der Stellenschlüssel im Berichtszeitraum. Durchschnittlich waren immerhin noch 14,4 TN im Projekt. Monatlich informierten die Mitarbeiter das Jugendamt mit einer Teilnehmerliste über die teilnehmenden Schüler, die Schüler (anonymisiert) in der Aufnahmephase und über geleisteten Stunden.

## 2.2 Teilnehmende Schulen

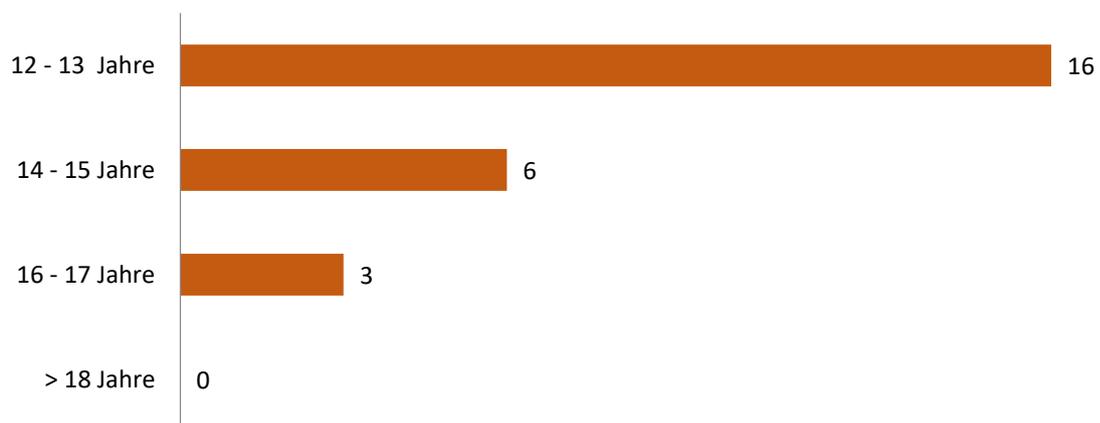
Die folgende Statistik zeigt die Aufteilung der TN bezogen auf die beteiligten Kooperationschulen.



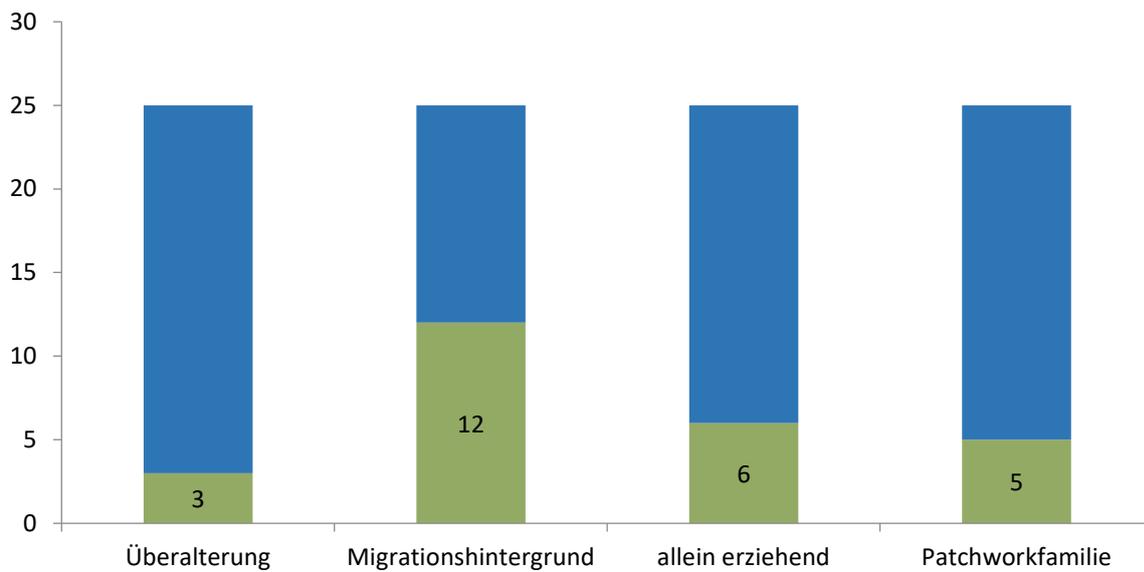


### 2.3 Teilnehmerstruktur

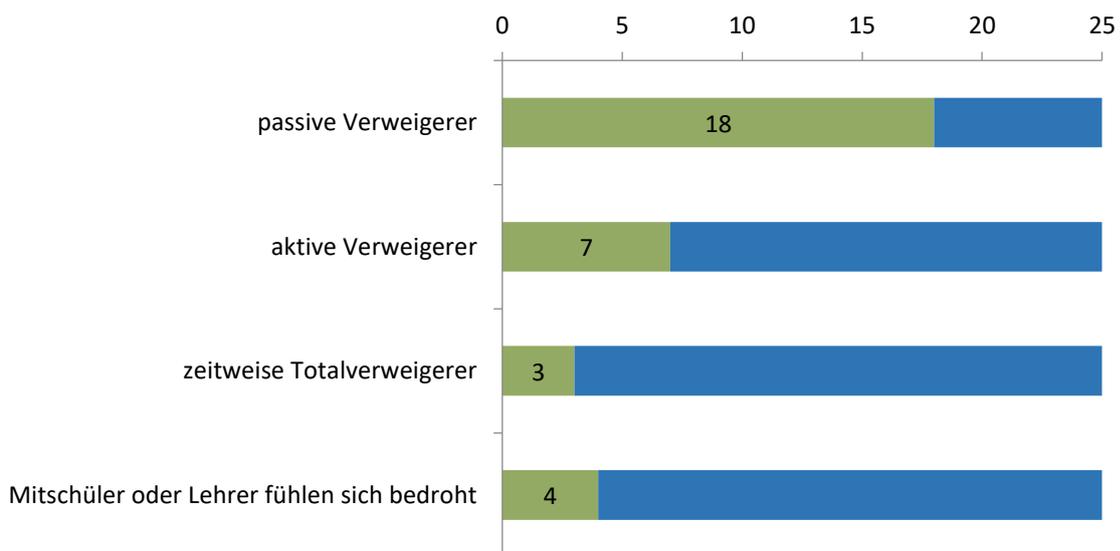
Die **Alterstruktur** der TN zeigt das folgende Schaubild:



Von den 25 TN sind 3 deutlich älter als der Klassendurchschnitt, 12 TN haben einen **Migrationshintergrund**. 6 TN wuchsen in Familien mit alleinerziehendem Elternteil auf, davon 5 bei gleichzeitiger Berufstätigkeit des Elternteils. In sogenannten Patchworkfamilien leben 9 TN.



Die Ausformung des schulverweigernden Verhaltens zeigt folgendes Schaubild:



Eine **aktive** Verweigerung des Schulbesuchs liegt dann vor, wenn der Jugendliche wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg unentschuldig der Schule ferngeblieben ist bzw. noch fernbleibt. Eine aktive Verweigerung kann sich auch äußern in einem schwer „beschulbaren“ Verhalten, z.B. hoher Aggressivität bei regelmäßigem Schulbesuch. Eine **passive** Verweigerung liegt vor, wenn der Jugendliche zwar physisch anwesend ist, dem Unterrichtsgeschehen aber schon über einen längeren Zeitraum hinweg nicht mehr folgt. Eine aktive Verweigerung kann sich zeitweise in eine passive Verweigerung entwickeln oder umgekehrt.

Insgesamt 3 TN (12 %) waren zeitweise Totalverweigerer. Mitschüler und Lehrer fühlten sich von 4 TN durch aggressives Verhalten bedroht.

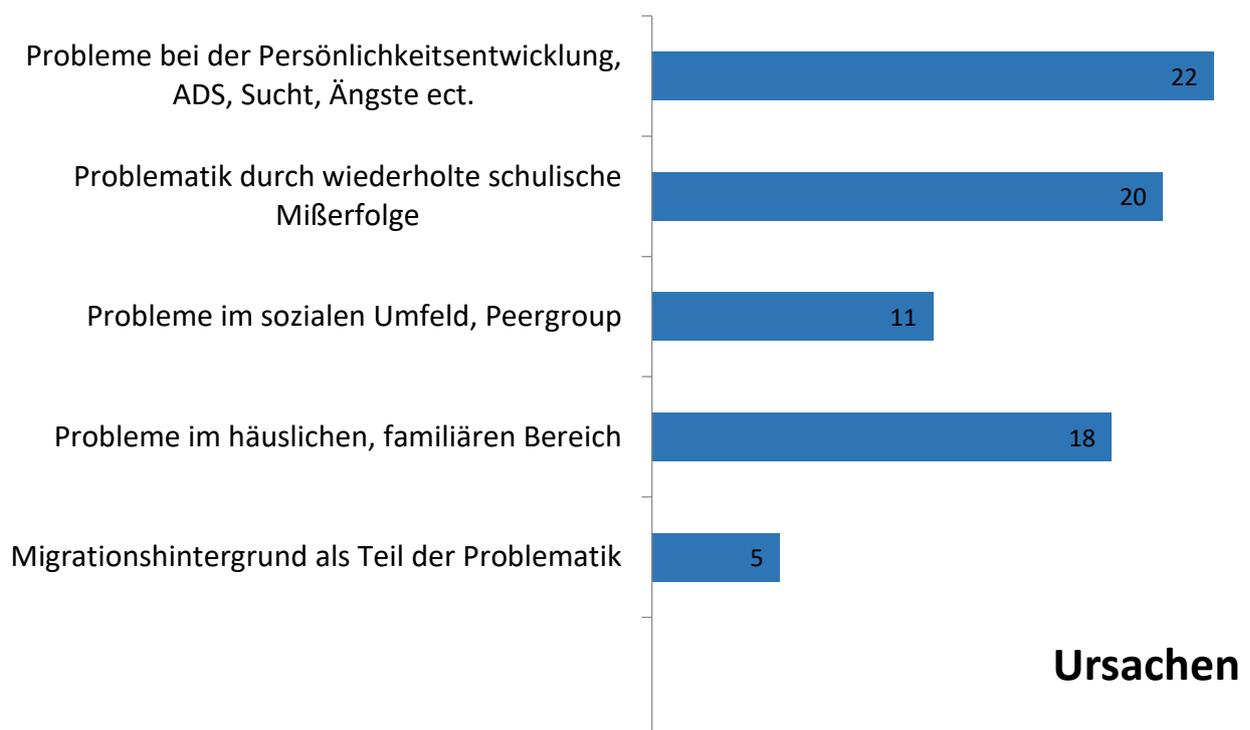
## 2.4 Hintergründe des schulverweigernden Verhaltens

Schulverweigerung ist meist verknüpft mit einer problematischen Lebenssituation der Betroffenen. Schulverweigerung ist auch ein Hilferuf. Die Gründe sind komplex und meist ein Mix aus familiären Belastungen, schulischem Scheitern und persönlichen Problemen.

Für Schüler, die die Schule verweigern, besteht in ihrer Zukunft ein hohes Risiko der sozialen Ausgrenzung mit gravierenden Folgen für diese Zielgruppe und für die Gesellschaft. Verweigert ein Schüler für längere Zeit den Unterricht, bedeutet das für die Familie eine enorme Belastung.

Das Problem Schulverweigerung wird **nicht allein in der Schule zu lösen** sein. Im Problemfeld Schulverweigerung besteht folgerichtig ein Handlungsbedarf

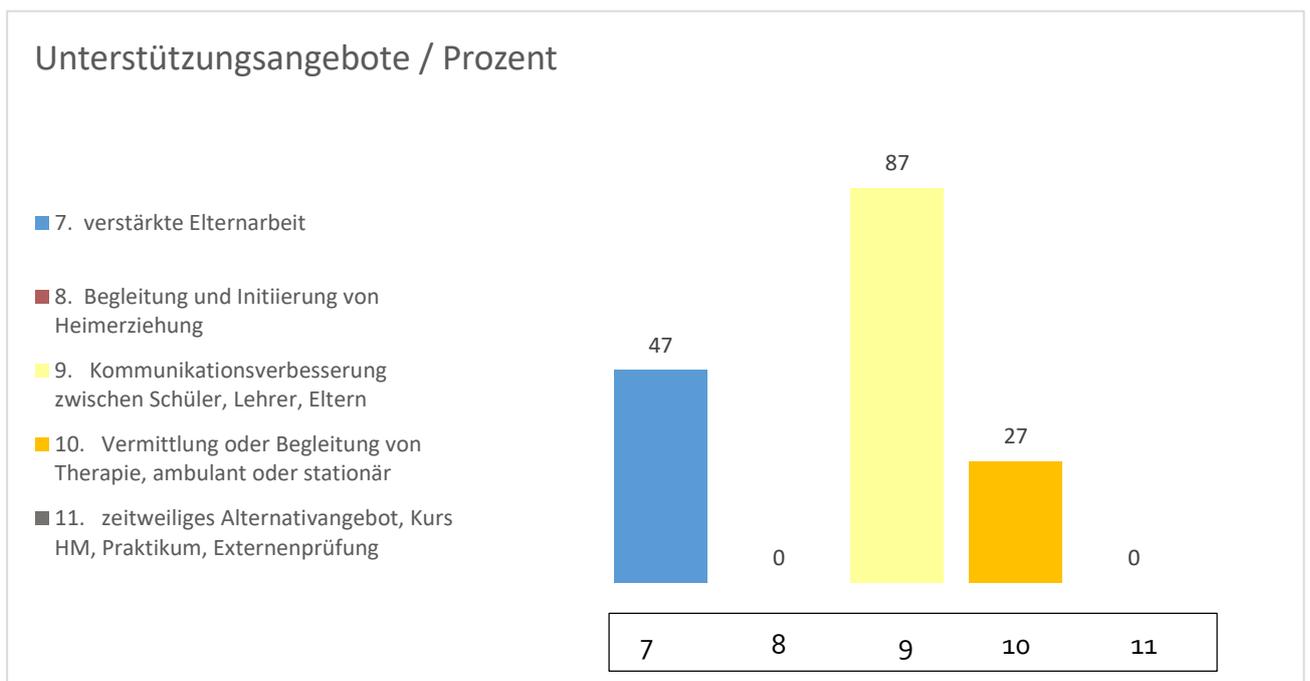
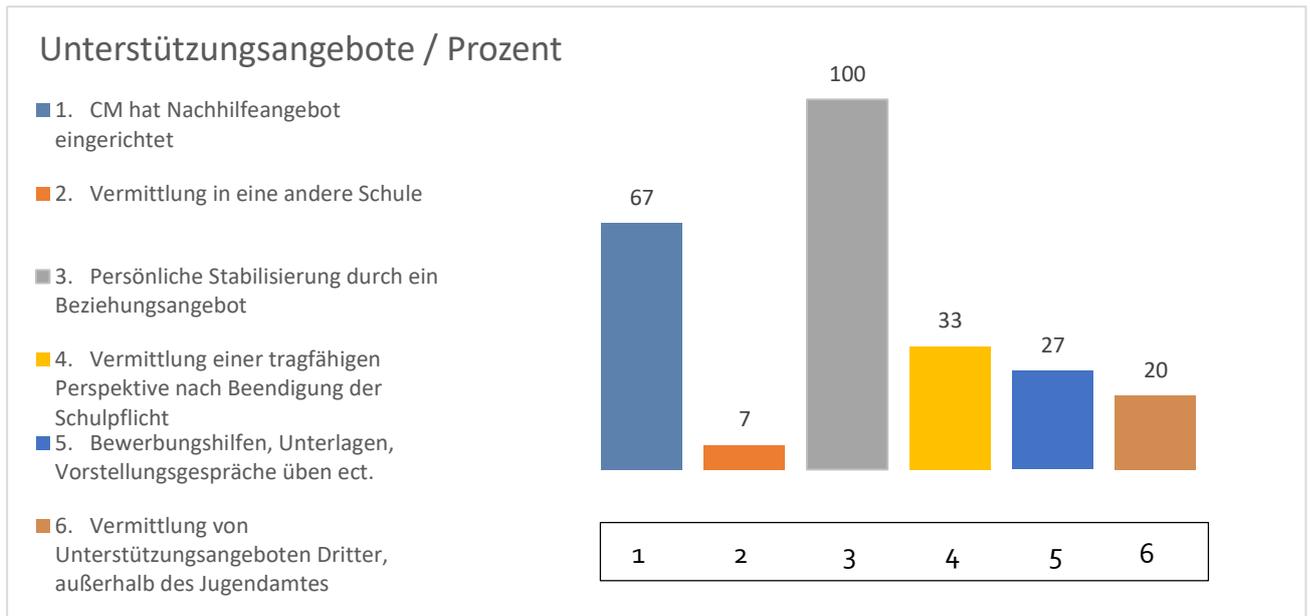
Bei den TN haben wir im Durchführungszeitraum folgende Hintergründe und Ursachen des schulverweigernden Verhaltens eingeschätzt (Mehrfachnennung möglich):



## 2.5 Unterstützungsangebote

Im Berichtszeitraum haben 15 TN (13 männlich, 2 weiblich) das Projekt durchlaufen und abgeschlossen. Wir möchten die Darstellung der Unterstützungsangebote hier auf die Teilnehmer beschränken, die das Projekt im Berichtszeitraum auch abgeschlossen haben. Für Teilnehmer, die z.B. erst vor Kurzem ins Projekt aufgenommen wurden, entwickeln sich die Unterstützungsangebote erst im gemeinsamen Arbeiten. Somit wäre der Einbezug dieser TN in die Darstellung hier nicht sinnvoll.

Folgende zwei Schaubilder zeigen die Schwerpunkte der **Unterstützungsangebote**:



**Auf Fallbeispiele zur Verdeutlichung der Unterstützungsangebote möchten wir wegen der Wahrung der Anonymität hier verzichten und die Angebote beispielhaft allgemein erläutern:**

**s.o. 1.** Nachhilfe ist als Unterstützungsangebot im Rahmen des Case Managements zentral. Alle Scholverweigerer haben schulische Defizite. Kann bezüglich anderer Problematiken eine Erleichterung erreicht werden, bleibt der „Frust“ bei den Noten und das Gefühl von „ich verstehe nichts“ im Unterricht. Die Aufgabe der Projektmitarbeiter besteht darin, die Vorbehalte gegen Nachhilfe bei Schülern und Eltern zu mindern und die Bereitschaft zur Teilnahme zu schaffen. Nachhilfelehrer werden akquiriert und die Nachhilfe wird organisiert. Im Rahmen des Projektes kann die Nachhilfe auch bezahlt werden, z.B. falls Leistungen des BuT (Bildungs- und Teilhabepaket) nicht greifen.

**s.o. 2.** Manchmal ist die schulische Situation so belastet, dass nur ein Schulwechsel eine neue Chance ermöglicht, wenn dieser entsprechend begleitet wird durch die Case Manager des Projektes. Im Berichtszeitraum traf dies in 1 Fall zu.

**s.o. 3.** Die persönliche Stabilisierung ist ein zentraler Inhalt des Projektes. Einen Ansprechpartner zu haben, Sorgen erzählen zu können, Vertrauen zu entwickeln, zu erleben, dass sich was ändert und dabei auch zu sehen und reflektiert zu bekommen, was man selbst an diesen Änderungen der Situation getan hat (Selbstwirksamkeit), ist dabei wichtig. In der Regel finden wöchentliche Gespräche mit dem TN statt. Weitere Gespräche finden mit den Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeitern und weiteren Bezugspersonen statt.

Je nach Problematik werden lösungsorientierte methodische Einheiten zur Selbsterfahrung der eigenen Einstellungen und des Verhaltens angeboten. Mittlerweile verfügt das Projekt über einen online-basierten umfangreichen Werkzeugkoffer (siehe Bild weiter unten).

**s.o. 4. und 5.** Bei den TN, die sich im vorletzten und letzten Schulbesuchsjahr befinden (im Berichtszeitraum insgesamt 4 TN), ist die Orientierung nach Schulende wichtig, weil mit Arbeit und Beruf neue Lebensperspektiven verbunden werden und oft damit auch die Einsicht kommt, den Schulabschluss doch noch schaffen zu wollen. Aktives Berufserkundungs-, Praktikums- und Berufsbewerbungsmanagement sind hier Inhalte für diese TN. In der Regel wird mit anderen Stellen wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, Betrieben und den Berufskollegs zusammengearbeitet.

**s.o. 6.** Die Vermittlung von externen Unterstützungsangeboten spielt eine große Rolle im Case Management. Beispielhaft nennen wir die Heranführung an Freizeitangebote wie Fußball, Angeln, Tischtennis, Fitness etc., die Hinzuziehung des Jugendmigrationsdienstes bei Migranten, die Vermittlung von Antiaggressionstraining, der Einbezug von Polizei, Anbietern von Sozialstunden, der Kontakt mit dem Jugendamt, der Aufbau von familienbegleitenden Hilfen über das Jugendamt, der Einbezug der Jugendgerichtshilfe bei Straftaten und Gewaltproblematik (auch häusliche Gewalt), die ärztliche Abklärung und Behandlung z.B. bei psychosomatischen Begleiterscheinungen (z.B. Bauch- und Kopfweh).

**s.o. 7.** Die Elternarbeit ist ein zentraler Bereich im Projekt und dient u. a. dazu, die Bereitschaft der Eltern für eine aktive Mitarbeit an der Problemlösung zu schaffen. Das Projekt hilft, dass Eltern ihre Ressourcen für die schulische Förderung der Kinder erkennen, fördern und einbeziehen, um bei den betroffenen Schülern eine bessere familiäre Unterstützung zu ermöglichen. Die Projektmitarbeiter machen Unterstützungssysteme im Netzwerk für die Eltern transparent, unterstützen die Eltern bei Bedarf bei Antragstellungen etc., mit dem Ziel, soziale Problemlagen der Familien zu mindern. In vielen Fällen geht es auch um die Klärung der Rolle „abwesender“ Elternteile. Auch unter dem Aspekt der Migration (cultural mainstreaming) ist die Elternarbeit wichtig. Werden „fremde“ Kompetenzen gewürdigt, steigert das die Akzeptanz der Migranten für hiesige schulische Normen, die die Kinder zu erfüllen haben.

**s.o. 8.** Heimerziehung kommt dann zum Tragen, wenn der Verbleib in der Familie nicht mehr möglich ist. Dies war im Berichtszeitraum nicht der Fall.

**s.o. 9.** In vielen Fällen ist die Kommunikation zwischen Schüler, Eltern und Lehrern durch die Geschehnisse gestört. Gegenseitige Schuldvorwürfe stehen im Raum. Die Projektmitarbeiter übernehmen hier eine Moderationsrolle. Neue lösungsorientierte, transparente, niederschwellige und überprüfbare Vereinbarungen helfen allen Beteiligten, Lösungsschritte zu gehen.

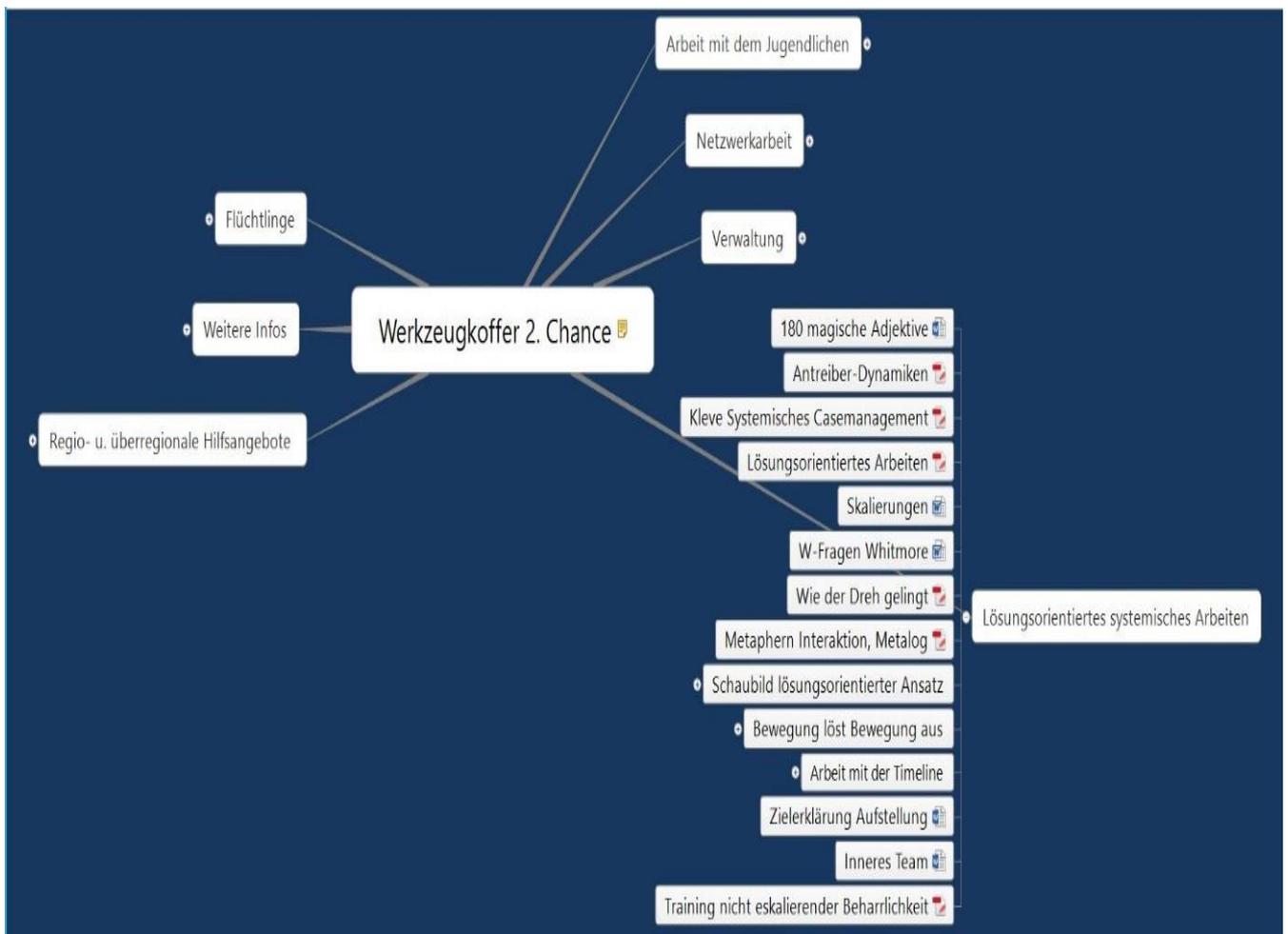
**s.o. 10.** Einige TN im Projekt haben Störungen entwickelt wie Ängste, Aggressionen, ADHS, psychosomatische Leiden, die einer therapeutischen Behandlung bedürfen. Dem Projekt kommt die Aufgabe zu, ein Einverständnis für das Annehmen von Hilfen zu entwickeln, den Kontakt zu ermöglichen und die sozialpädagogische Begleitung der Hilfen zu gewährleisten. Oft wird im Vorfeld auch die Schulberatungsstelle des Kreises mit einbezogen (Schulpsychologen). Keiner der TN, die im Berichtszeitraum die Maßnahme beendet haben, war in ambulanter und stationärer psychotherapeutischer Behandlung.

**s.o. 11.** In manchen Fällen ist ein Schulbesuch temporär nicht mehr möglich. Disziplinarische Maßnahmen, wie der zeitweise Ausschluss vom Unterricht sind in ihrer Wirkung bereits „verpufft“. Hier ist es sinnvoll, für eine gewisse Zeit Maßnahmen außerhalb der Schule (z.B. Praktika) durchzuführen. Im Berichtszeitraum war das bei keinem TN der Fall.

## 2.6 Methoden - Werkzeugkoffer

Im Laufe des Projekts ist in unserer Arbeit ein Werkzeugkoffer entstanden, in dem mit Hilfe eines kleinen Programms Arbeitsmittel, Hilfen, wichtige Adressen, Internetseiten und Formulare organisiert, sortiert und ständig erweitert werden.

Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Oberfläche des Programms.



## 2.7 Netzwerkarbeit

Zusätzlich erfüllt das Projekt eine wichtige Funktion in Kooperation mit allen Netzwerkpartnern, die mit der Problematik Schulverweigerung befasst sind. Partner im Netzwerk sind u. a. die Schulen, die Schulsozialarbeit, die Schulaufsichtsbehörde, die Schulberatungsstellen, die zuständigen Jugendämter, die Jugendgerichtshilfe, das Ordnungsamt und die Polizei im Rahmen der Schulpflichtverletzung, die Beratungsstellen wie Familien-, Migrations- und Schuldnerberatung, die Fachdienste der erzieherischen Hilfen, die Berufsberatung der Arbeitsagentur, freizeitpädagogische Einrichtungen, Psychotherapeuten, Ärzte und Fachkliniken etc.

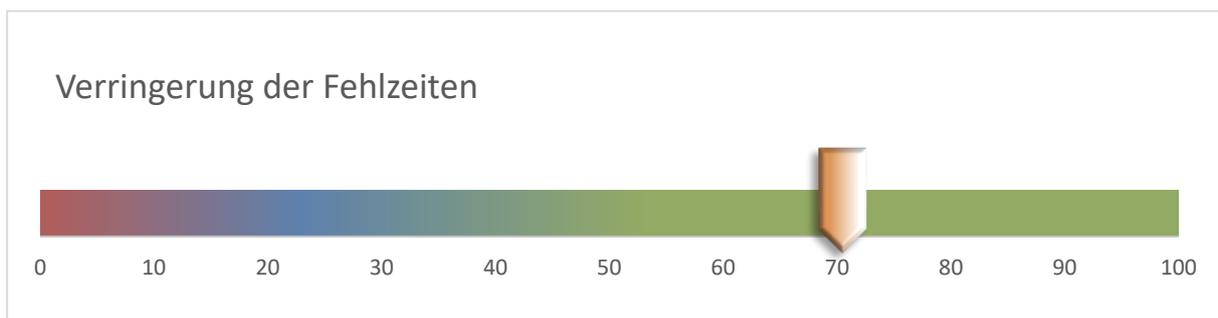
Das Ziel der gemeinsamen Netzwerkarbeit ist eine Optimierung der Förderangebote für diese Zielgruppe. Verbindliche Handlungsstrategien sollen entwickelt werden und z.B. neue Fortbildungsangebote sollen entstehen.

## 3. Ergebnisse des Projektes

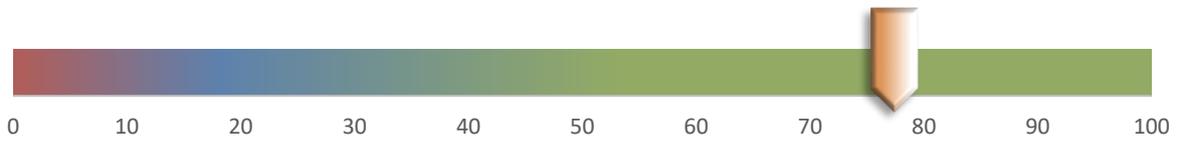
Insgesamt haben 15 TN in der Durchführungszeit die Maßnahme beendet, bei 11 TN im Rahmen einer regulären Beendigung aufgrund des Ablaufs der Betreuungszeit, aus pädagogischen Gründen und weil das Integrationsziel erfüllt war. 4 TN haben die Maßnahme vorzeitig beendet.

Bei allen 15 TN sehen wir in individueller Rücksprache mit den Lehrkräften folgende Veränderungen (**siehe Diagramme/ in Prozentangaben**):

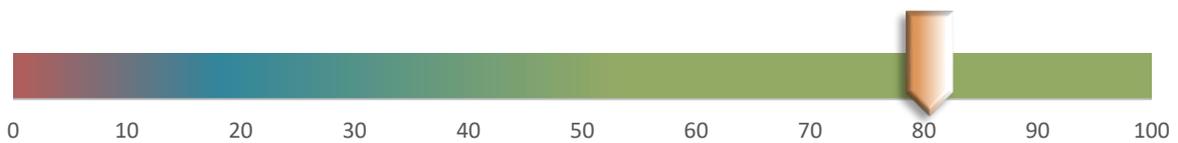
Zur Einschätzung der Entwicklungsschritte beziehen wir uns auf die zu Beginn der Maßnahme mit den Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern) erarbeiteten Bewältigungsziele. (Zum Beispiel wird die Verringerung von Fehlzeiten nur für die Schüler eingeschätzt, die diese Problematik auch bewältigen mussten)



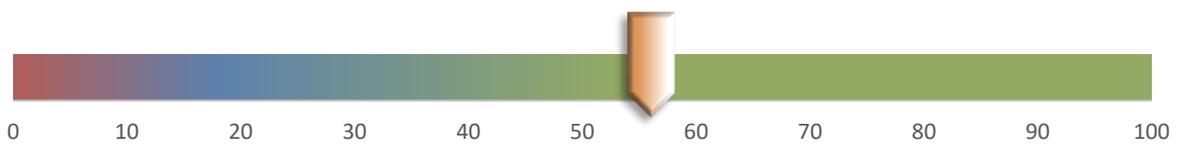
### Mehr Interesse am Unterricht



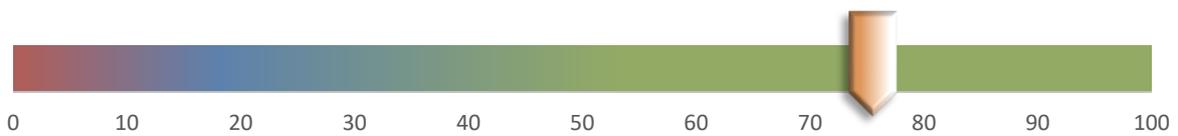
### Stabilisierung der Persönlichkeit



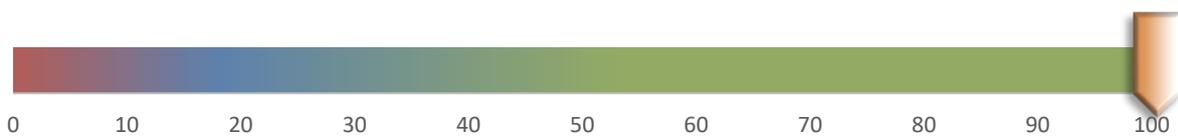
### Stabilisierung der familiären Situation



### Entwicklung einer Anschlussperspektive in der Schule, Richtung Schulabschluss



### Entwicklung einer Anschlussperspektive nach Beendigung der Schulpflicht



Anmerkung zum Diagramm „Anschlussperspektive“: 4 von den 15 beendeten TN waren im letzten Schulbesuchsjahr und es galt mit ihnen eine Anschlussperspektive zu erarbeiten und umzusetzen. 3 TN haben die Aufnahme in eine berufsbildende Schule erreicht (Möglichkeit des FOR Abschlusses) und haben nach Rückmeldung im September 2017 einen guten Start hinbekommen.

1 TN hat nach Beendigung der Schulpflicht die Schule mit dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 verlassen und eine Lehre begonnen. Dies hat sich für ihn als eine Fehlentscheidung herausgestellt und er befindet sich momentan in einer BVB Maßnahme.

Die Graphiken zeigen, dass es im Rahmen des Projektes **gelingen ist**, für einen Großteil der Teilnehmer über individuelle und passgenaue im Netzwerk abgestimmte Unterstützungsleistungen in der Schule wieder neue Perspektiven aufzubauen, dem Schulbesuch wieder Sinn zu geben und einen Schulabschluss zu erreichen. Der Schüler selbst, seine Familie und auch die Schule haben diese Hilfen als deutliche Problementlastung erlebt.

Bei den meisten der TN, die die Maßnahme regulär beendet haben, sind deutliche positive Verhaltensveränderungen eingetreten.

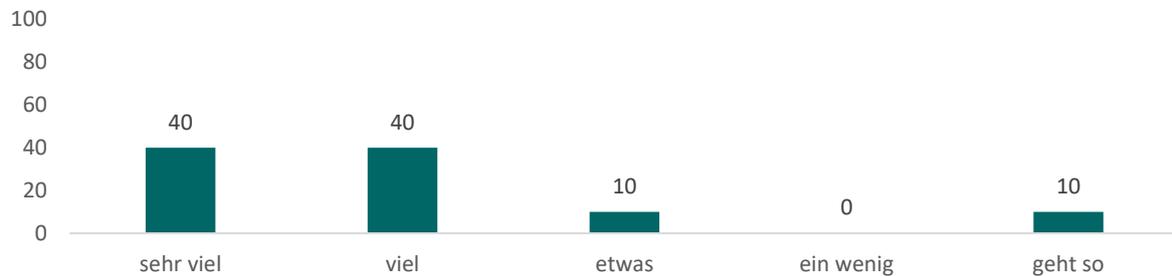
Wir möchten aber auch die **Abbrüche** beleuchten: ein Abbruch erfolgte nach 2 Monaten auf Wunsch der Eltern. Die Eltern strebten eine Unterbringung in einer Tagesklinik bzw. eine Unterbringung in der stationären Jugendpsychiatrie an, entschieden sich aber dagegen, sich dabei von der 2. Chance begleiten zu lassen. Ein weiterer Abbruch erfolgte auf Wunsch des Jugendlichen nach 6 Monaten. Hier gab es aber positive Rückmeldungen von den Lehrern und dem Jugendlichen selbst zur 2.Chance, so dass dieser TN bei der Evaluation der TN-Zufriedenheit berücksichtigt wurde. Mittlerweile hat sich der TN auch erfreulicherweise im Unterricht stabilisiert. Ein weiterer TN brach die 2.Chance nach 8 Monaten ab, weil er sich im Klassenverband für die Teilnahme gehänselt gefühlt hatte. Bei einem weiteren TN brachen die Eltern den Kontakt zur 2.Chance nach 1 Monat ab und verboten dem Jugendlichen, weiter teilzunehmen, weil es für ihr Kind nicht akzeptiert wurde, dass die 2. Chance körperliche Auseinandersetzungen problematisierte. Hier bestanden beim Vater migrationsbedingt andere Wertevorstellungen zum Thema Gewalt, die bei dem Jugendlichen weiterhin zu Problemen in der Schule führen.

Zum Ende der Teilnahme soll jeder TN einen **Evaluationsbogen** ausfüllen. Dieser gibt die subjektive Zufriedenheit der TN mit dem Projekt wieder.

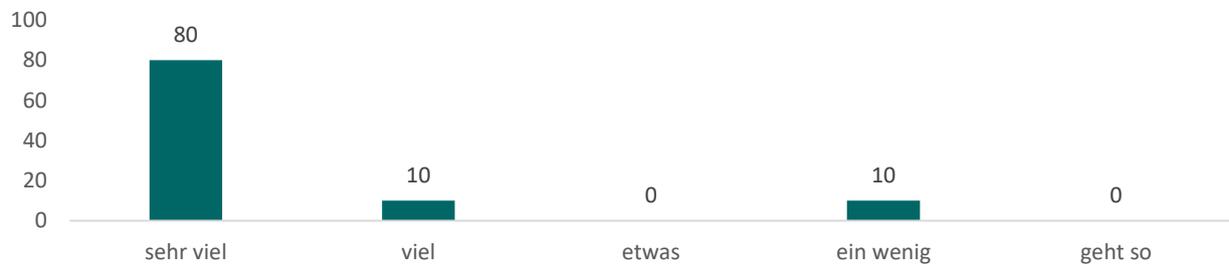
Von den 11 TN, die die Maßnahme regulär beendet haben, haben 9 den Evaluationsbogen ausgefüllt. Ebenso hat 1 TN, der die Maßnahme vorzeitig beendete, eine Rückmeldung abgegeben.

## Schüler Evaluation

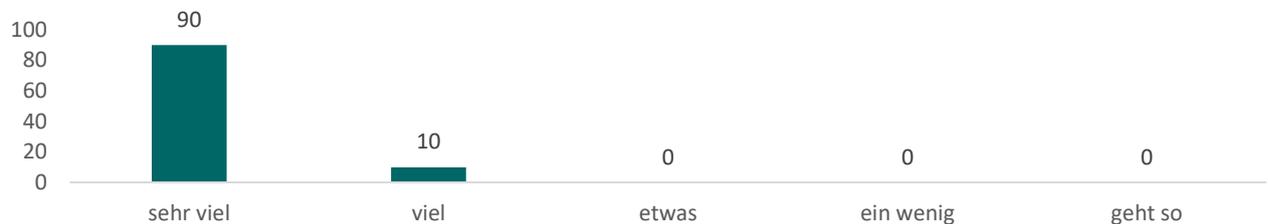
### Hat die 2. Chance mir weitergeholfen? / %



### Habe ich mich bei dem Betreuer gut aufgehoben gefühlt? / %



### Kann ich dieses Programm auch anderen Schülern empfehlen? / %



Ein weiteres wichtiges Instrument zur Feststellung der Problematik, des individuellen Unterstützungsbedarfs und zur Einschätzung der Entwicklungsschritte für jeden Teilnehmer ist die von uns entwickelte **Checkliste (siehe weiter unten)**

Die Checkliste hat sich zu einem wichtigen Arbeits-Tool entwickelt. Durch die zu Beginn erstellte **Selbsteinschätzung** des teilnehmenden Schülers **und Fremdeinschätzung** durch den Klassenlehrer ergeben sich schnell Aufgaben und Ziele. Zudem ist die Auswertung der Einschätzung der Lehrer für den Schüler immer eine spannende Angelegenheit, sowie eine Möglichkeit, seine Selbst- und Fremdwahrnehmung zu überprüfen.

Daneben hat sich eine Wiederholung der Einschätzung als eine Art Zwischenzielkontrolle etabliert, mit der Möglichkeit weitere Ziele zu entwickeln. Zum Ende der Maßnahme wird die Checkliste ebenfalls erneut vom Schüler und vom Klassenlehrer ausgefüllt.



Insgesamt lässt sich feststellen, dass von allen beteiligten Schulen nachdrücklich die Fortführung des Projektes gewünscht wird

Es zeigt sich – wenn auch statistisch nicht eindeutig überprüfbar – dass in den Kooperationschulen das Thema „Schulverweigerung“ - statt individualisiert und tabuisiert zu werden- diskutiert wird, gerade weil man den Schülern der Schule über das Projekt ein Angebot vorhalten kann mit dem Effekt, dass nicht erst Unterstützung gewährt wird, wenn es eigentlich zu spät ist, also die Verweigerungshaltung schon hartnäckig und chronifiziert war. Man denkt präventiv, reagiert auf Schulmüdigkeit möglichst früh, indem man die Problematiken erkennt und möglichst direkt die passgenaue Hilfe findet, anbietet und diese koordiniert durchführt.

Die Jugendhilfe erhält jeden Monat über das Projekt eine aktuelle TN-Liste und eine Stundenauflistung.

Mit der Jugendhilfe werden die Einzelfälle bei Bedarf (wenn die Eltern zustimmen) fortführend besprochen. Zudem wird in regelmäßigen Abständen ein Qualitätsdialog durchgeführt.

#### **Die Netzwerkarbeit „zeigt“ Früchte.**

Die Netzwerkarbeit ergibt sich meist über den Einzelfall. Im Durchführungszeitraum ist mit vielen Partnern zusammengearbeitet worden. Das zeigt Erfolge: Schülern fällt es schwerer, die Helfer gegeneinander „auszuspielen“, Hilfen greifen besser, weil sie aufeinander abgestimmt sind und sich mehr ergänzen.

Mittlerweile muss man in jedem Einzelfall „nicht mehr das Rad neu erfinden“, kann also bereits praktizierte Lösungswege schneller und routinierter gehen. Interessant für uns war auch, dass viele Angebote, die bei der Problematik Schulverweigerung nützen können, vorhanden sind, die Nutzung aber nicht ausreichend funktioniert, weil nicht vernetzt gearbeitet wird. Hier leistet das Projekt für die TN und darüber hinaus für die Kooperationschulen einen wichtigen Beitrag. Es unterstützt den Vernetzungsprozess, dass die Projektmitarbeiter seit Jahrzehnten in dieser Region im Rahmen der Jugendberufshilfe gearbeitet haben.

#### **4. Ausblick**

Das Projekt wird jährlich bewilligt. Der nächste Durchführungszeitraum vom 01.08.2017 bis zum 31.07.2018 befindet sich bereits in der Durchführung. Seit dem 20.09.17 können wir nun – dank der Rückkehr unserer Projektmitarbeiterin - auch wieder mit der kompletten Vollzeitstelle arbeiten.

Wir danken dem Kreis Coesfeld und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Verbindung mit dem Land NRW ausdrücklich für ihre Unterstützung. Auch möchten wir uns bei den Schulleitern, Lehrkräften und allen Partnern der Maßnahme bedanken, ohne die das Projekt nicht so erfolgreich verlaufen wäre.

Und insbesondere bedanken wir uns bei den beteiligten Schülern, von denen wir viel lernen können und die uns viel zurückgeben.

Coesfeld, den 15.10.17

Projektmitarbeiter: Bettina Säger, Jochen Schwenken und Eva Wersebeckmann